

zeitung

Zeitung des Österreichischen Demeter-Bundes

3. Jahrgang, Nr. 9

Ostergedanken

Die Menschen unserer Zeit sind emanzipiert. Sie haben sich unabhängig gemacht von der Natur. Viele technische Errungenschaften dienen diesem Ziel. Die Nacht kann, dank der Elektrizität, zum Tag gemacht werden. Menschliche Ernährung kann unter Bedingungen hergestellt werden, welche unabhängig sind von Erde und Witterung. Wir ändern die Uhrzeit im Sommer, weil die Praxis zeigt, dass dies der Wirtschaft gut tut. Das bewusste Miterleben des Jahreskreislaufes der Natur ist oft durch die Organisation unseres Alltages nicht mehr vorhanden. Die Menschen haben nicht mehr die Seelenkraft, die Feste im Jahreslauf mit der gleichen Lebendigkeit und dem Realitätsgehalt zu feiern, wie dies noch zu Beginn der menschlichen Erdenentwicklung möglich war. Damals hatten die Menschen noch eine gewisse instinktive Hellsichtigkeit, um in die geistige Welt Einblicke gewinnen zu können. Es war dadurch ein auf menschliche Einsicht begründetes Verständnis vorhanden dafür, dass das Osterfest ein bewegliches Fest sein muss, welches festgelegt wird auf den Sonntag, der dem Frühlingsvollmond folgt. Die heutigen Diskussionen darum, ob Ostern auf ein abstraktes Datum festgelegt werden solle, wären

dem Menschen damals völlig absurd erschienen. Seit etwa dem 15. Jahrhundert befindet sich die Menschheit in der Situation, dass die abstrakten, toten Gedanken das zivilisierte Leben bestimmen. Diese sind zwar in der Lage Gesetze der Materie zu erfassen,

aber das Leben können die abstrakten Gedanken – und mögen sie noch so großartig sein – das Lebendige können sie nicht durchdringen. Dazu ist es notwendig, wieder Einsicht zu erlangen in die Zusammenhänge moralisch-geistiger und naturalistisch-physischer Kräfte. Der Mensch muss wieder die Kraft entwickeln können, unmittelbar mit der sinnlichen Erscheinung der Welt etwas Geistiges verbinden zu können. Wer dem Göttlichen nur die ERSCHAFFUNG der Erde zuschreibt und es damit gleichermaßen hinausversetzt aus dem Sinnlichen, hat es in seiner Größe und Gewalt nicht begriffen. Man muss IHM schon die Kraft zugestehen, alles Sinnliche schöpferisch zu DURCHDRINGEN. Viele Wege solche Erkenntniskräfte zu erlangen, stehen den Menschen offen. Einer davon ist das bewusste Miterleben des Jahreskreislaufes und der damit verbundenen Feste.

„Wir dürfen nicht unterschätzen, welche Bedeutung für die Menschheit so etwas hat wie die Hinlenkung aller Aufmerksamkeit auf eine Festeszeit des Jahres.“ (R. Steiner, Vortrag in Dornach, Ostermontag 2. April 1923).

Die menschliche Seele muss wieder fähig werden, innerlich Gewaltiges zu erleben im Anblick des Grabes Christi und im Anblick jener Wesenheit, welche dem Grabe entstieg und sich bis ans Ende dieser Welt mit der Menschheit verbunden hat. Dieses Bild des Mysteriums von Golgatha muss in gleicher Weise von der Seele ergriffen werden können, wie sonst die sinnliche Außenwelt unsere Sinne ergreift – dann wird dieses Erleben Realität.

Der Gedanke an den eigenen Tod wird von den Menschen heute sehr oft verdrängt und hinausgeschoben, obgleich der Tod jedes Menschen so sicher ist, wie die Geburt dieses Menschen stattgefunden hat. Was aber kann uns tröstlich sein, beim Gedanken an den eigenen Tod? Die gute Wirtschaftslage wird es nicht sein. Auch die Effizienzsteigerung einer Produktionspartie durch allerlei ausgedachte Maßnahmen kann dem Tod seinen Schrecken nicht nehmen. Wenn es uns aber gelingt, im Laufe unseres Erdenlebens einen persönlichen Zugang zu dem Christuswesen zu finden, zu seinem Durchgang durch den Tod und zu dem Mysterium der Auferstehung, dann können wir getrost, wenn es an der Zeit ist auch unseren Leib in das Grab legen. Die Gewissheit der Auferstehung wird uns Trost und Zuversicht im Sterben sein.

ICH WÜNSCHE ALLEN GESCHÄTZTEN LESERN EIN FROHES OSTERFEST!

HEIDI BARCZA



Ostern 2002

Mein Name ist Eva Gandolf. Ich bin seit 1. März neue Mitarbeiterin des Österreichischen Demeterbundes in der Wiener Geschäftsstelle.

Den Bezug zur biologisch-dynamischen Landwirtschaft habe ich über mein Landwirtschaftsstudium an der Universität für Bodenkultur. Neben der Unterstützung der österreichischen



Demeterbewegung und der Biobauern liegt mir die Aufklärung der Konsumenten besonders am Herzen. In diesem Bereich,

nämlich der Konsumenteninformation, habe ich in den letzten 3 Jahren für die ARGE Biolandbau gearbeitet. Zuletzt betreute ich für eine Gruppe von Demeterbauern eine Markterhebung zum Thema „Demeterprodukte im Naturkostfachhandel“, die als Grundlage für ein Vermarktungsprojekt dienen soll. Neben meiner Tätigkeit bei der ARGE konnte ich am Institut für biologischen Landbau als Tutorin Berufserfahrung sammeln. Auch im Bereich des Naturschutzes habe ich mich im Rahmen eines Praktikums im Nationalpark Donauauen engagiert.

Nun hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Partnern des Demeterbundes und freue mich darauf einen Beitrag zur Etablierung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in Österreich und Ihrer Bekanntheit bei Konsumenten leisten zu können!

Verwirklichung der Dreigliederung im Österreichischen Demeter Bund?

Das in der Überschrift genannte Thema war Schwerpunkt der Klausur am 8./9. März und der Generalversammlung am 10. März 2002. Ist das nicht aber schon ohnehin ein alter Hut?

Die Teilnehmer an der Klausur, in der dieses Thema mit Nikolai Fuchs von der Abteilung Landwirtschaft am Goetheanum intensiv bearbeitet wurde sind der Ansicht es ist aktueller denn je zuvor, und noch viel mehr, verschiedene Strömungen im Österreichischen Demeter Bund sind bereits in diese Richtung wirksam, es gilt nur noch die Kräfte zu bündeln. Aus der Arbeit der Klausur heraus entstanden bereits 4 Arbeitsgruppen. Jeder Mensch kann sich selbst in den Bereich einbringen der ihm besonders am Herzen liegt. Das ist wichtig, denn nur so können die besonderen Kräfte entstehen, die eine Veränderung bringen. Parallel dazu bleibt die tägliche Arbeit draußen, im Vorstand und bei den Mitarbeitern weiter aufrecht wie bisher. Ein wichtiges Motiv für die Veränderung ist, dass der Spass an der Arbeit im Vorstand und bei den Mitarbeitern in letzter Zeit nicht mehr im den Beteiligten notwendigen Ausmass gegeben war. Die Perspektive der Arbeit an einem Abschluss der Veränderung dieses Zustandes bei der Generalversammlung 2003 gibt nun auch neue Kraft für die täglichen Anforderungen. Es ist in aller Klarheit an dieser Stelle auszusprechen dass die Arbeitsgrup-

pen weitere Menschen brauchen. Jeder, der sich angesprochen fühlt wird, und das ist ebenfalls entscheidend, wird im Sinne der autonomen Organisation der Bereiche ersucht selbst mit einer der vier Ansprechpersonen Kontakt aufzunehmen. Worum geht es nun genauer?

Angeregt durch den Dreigliederungsgedanken von Dr. Rudolf Steiner wird auf der mesosozialen Ebene (Österreichischer Demeter Bund) versucht, die Kräfte, die in der zuerst gedanklichen Trennung und dann auch praktischen Gliederung der drei Bereiche Rechtsleben, Geistesleben und Wirtschaftsleben stecken, zu nutzen, um im Gesamten ein höheres Mass an Effizienz zu erreichen (Synergieeffekte). Die drei Organe, die sich in der Vergangenheit und Gegenwart oft gegenseitig an ihrer Entfaltung hinderten können dann im Austausch mit den Anderen ihr Potential besser entfalten, und damit auch für den Gesamtorganismus Demeter Bund wirksam werden lassen, wenn Sie sich auf ihre Kernkompetenzen zurückziehen können. Die Wahrnehmung der Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppe (Brüderlichkeit) ist wesentlich für die Arbeit innerhalb der Gruppe zum Wohle des Ganzen. Um diesen Prozess zu unterstützen haben wir uns entschlossen auch eine „Prozessbegleitende Gruppe“ einzurichten, die Dienstleistungsfunktion hat. Die drei Gruppen „Geistesleben“, „Rechtsleben“

- 4 Das Kalb nach der Geburt
- 6 Tautropfen Naturkosmetik
- 8 Mein Standpunkt: Agrarbündnis
- 10 Der Rinderflüsterer
- 11 Gedanken zur Zeitlage
- 12 Diverses
- 14 Termine
- 15 Kleinanzeigen

Impressum

Demeter-Zeitung, Zeitschrift des Österreichischen Demeter-Bundes (ÖDB), 3. Jahrgang 2002; Herausgegeben vom ÖDB
Redaktion: H. Barcza, E. Gandolf, F. Steffan, W. Rosen, S. Beschorner (Koordination)
Anschrift von Redaktion und Herausgeber: Hietzinger Kai 127/2/31, A-1130 Wien, T: 01/8794701, F: 01/8794722; www.demeter.at, info@demeter.at
Grafische Gestaltung: Gert Lanser, Krems; Druck: gugler druck&media, Melk
Die Demeter-Zeitung erscheint zu den Jahresfesten: Ostern, Johanni, Michaeli, Weihnachten;
Redaktionsschluss: Sommer KW 22
Konto: Bank Austria, Kto-Nr. 00615220407 (BLZ 20151)
Mit freundlicher Unterstützung des BMLF
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die „Demeter-Zeitung“ dient der Information über den biologisch-dynamischen Landbau, verwandte Themengebiete und über die Tätigkeit des Österreichischen Demeter Bundes.

und „Wirtschaftsleben“ stehen nun vor der Aufgabe ihre Position im Gesamtorganismus Demeterbund zu entwickeln. Sollen Sie z.B. eine Arbeitsgruppe bleiben, sollen Sie ein rechtlich selbständiger Verein oder gar eine Stiftung werden, das erste Ziel ist die Festlegung des Ziels, weitere Schritte die Festlegung von Themen an den mit Priorität gearbeitet wird, die Füllung der „Silos“, die Erarbeitung von Rohstatuten sowie die Überlegung eines Namens. Der Zeitpunkt ist günstig, viele Entwicklungen haben in letzter Zeit schon in diese Richtung gewirkt, nur noch unstrukturiert. Die Kräfte sind da, es liegt an den Arbeitsgruppen sie in einen geordneten Gesamtprozess einzubringen. Die Generalversammlung 2003, bei der ohnehin ein neuer Vorstand zu wählen wäre, bietet dann die Möglichkeit für die rechtliche Umsetzung einer neuen Struktur. Wie diese aussieht ist den Arbeitsgruppen überlassen zu entwickeln, jede nach Ihren Bedürfnissen in Abstimmung mit denen der Anderen. Die Trennung auf der gedanklichen Ebene bringt mehr Klarheit, die Gliederung auf der praktischen Ebene bringt mehr Effizienz in der täglichen Arbeit und beide zusammen bringen mehr für die Zukunft. Der Impuls dieser Klausur hat, das möchte ich nochmals betonen, bei den Teilnehmern deswegen so stark gewirkt weil die Dinge schon da sind.

In der Generalversammlung konnte durch den Festvortrag von Nikolai Fuchs und die Darstellung der Arbeit bei der Klausur durch die Gruppe selbst etwas von diesem Impuls mitgeteilt werden. Die Anwesenden konnten eingebunden werden und können nun ebenfalls die Arbeit an der Verwirklichung der Anre-



Abb. Symbol der Dreigliederung-Die Rosette

gungen durch die Dreigliederung im Österreichischen Demeter Bund mittragen. Dies wurde letzten Endes in der Abstimmung über die Weiterarbeit am Leitbild bestätigt, in der als nächste Phase die Konkretisierungs- und Umsetzungsphase bevorsteht und die einstimmig ohne Stimmenthaltungen befürwortet wurde. Der Prozess hat begonnen, die Einbindung weiterer Mitglieder kann beginnen wenn diese das nachfragen. Jeder, der interessiert ist in die Richtung in die sein Herz drängt seine Kräfte in eine der 4 Ar-

beitsgruppen einzubringen wird gebeten mit der jeweiligen Kontaktperson in Verbindung zu treten. Es sind dies für:

Wirtschaftsleben

Wilhelm Rosen
Tel.+Fax 01/5135388

Geistesleben

Renate Lottes
Tel. 01/7680338, waldorbote@gmx.at

Rechtsleben

Hannes Neuper
Tel.+Fax 03579/8312

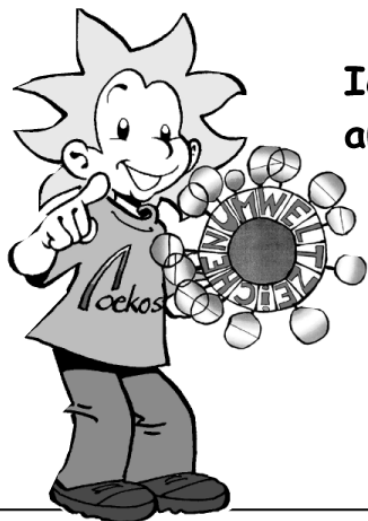
Prozessbegleitende Gruppe

Stefan Beschorner
Tel. 01/8794701, info@demeter.at

Den Willensimpuls aus seiner Freiheit heraus muss jeder selbst aufbringen, in besonderer Weise sind hier die Arbeitsgruppenleiter angesprochen den Impuls weiterzuleiten, eine konkrete Möglichkeit die ich anbieten kann, ist es z.B. auf Einladung bei den regionalen Arbeitsgruppentreffen einen Beitrag zu leisten. Ich wünsche dem Österreichischen Demeter Bund und damit uns Allen gutes Gelingen.

STEFAN BESCHORNER

oekostrom® - der einzige Strom mit Gütesiegel



**Ich hab umgestellt
auf oekostrom®
- Jetzt auch Du!**

Die oekostrom AG ist der einzige Stromversorger mit 100% Ökostrom, zertifiziert durch das offizielle österreichische Umweltzeichen und das Siegel des Prüfzentrums arsenal research.

Umsteigen ist ganz einfach:
oekostrom®-Vertrag ausfüllen + abschicken.
Den Rest erledigt die oekostrom AG.



oekostrom AG, 1060 Wien, Mariahilferstraße 89, Tel: 01 - 961.05.61, www.oekostrom.at

Das Kalb nach der Geburt

Die Geburt eines Kalbes hat auf jedem Bauernhof eine ganz besondere Bedeutung. Die gute Versorgung und Betreuung des neugeborenen Tieres in den ersten Lebensstunden und -tagen ist eine Voraussetzung für ein langes gesundes Leben.

Nabelversorgung

Die Nabelschnur reißt, wenn der Unterbauch des Kalbes den Beckenrand der Mutter passiert. Deshalb soll ein Kalb in Hinterendlage zügig herausgezogen werden, wenn das Becken des Kalbes da ist. Wenn die Nabelschnur nach dem Herausgleiten

des Kalbes noch intakt ist, kann sie nach einigen Minuten etwa eine Handbreite vom Bauch des Kalbes entfernt mit der Hand abgerissen werden.

Die Versorgung des Nabels darf nur mit sauberen Händen vorgenommen werden: Zuerst erfolgt das Ausstreifen von Blutresten aus dem Nabel. Bei der Geburt befinden sich im Nabelstrang

Blutreste, die einen idealen Nährboden für Bakterien darstellen. Die Erreger können sich dort rasch vermehren und es kommt zur Nabelentzündung. Da der Nabel nach der Geburt noch Verbindung zur Blutbahn besitzt, können die Erreger auch in den Blutkreislauf eindringen und eine Allgemeininfektion auslösen. So kommt es zur Kälberlähme. Eine Desinfektion des Nabels ist mit hochprozentigem Alkohol oder Heilpflanzenansätzen möglich, dadurch trocknet der Nabelstrang rascher ein. Nachblutungen aus dem Nabel sind auch einige Stunden nach der Geburt noch möglich. In diesem Fall muß der Nabelstrang sofort mit einem sauberen Faden dicht an der Haut des Kalbes abgebunden werden. In den ersten 10 Lebenstagen des Kalbes soll der Nabel mehrmals kontrolliert werden, um eine eventuelle Nabelentzündung frühzeitig zu erkennen.

Anregung der Atmung

Durch Freimachen der Atemwege und Trockenreiben wird die Atmung angeregt. Fruchtwasser und Geburtsschleim müssen aus der Maul- und Nasenhöhle entfernt werden, indem man von hinten nach vorne über den Kopf streicht. Wegen der Infektionsgefahr soll aber nie ins Maul gegriffen werden. Das Kalb kann auch an den Hinterbeinen hochgehoben oder über eine stehende Kuh gelegt werden, um das Ausstoßen des Schleimes zu beschleunigen. Ein halber Eimer kaltes Wasser über Hinterkopf und Brust des Kalbes regt ebenfalls die Atmung an. Dann läßt man das Kalb von der Mutter ablecken oder reibt es mit weichem Heu oder Stroh ab.

Die Biestmilch

Das Kalb kann während seiner Entwicklung im Mutterleib der Kuh keinerlei Schutzstoffe (=Antikörper) gegen Krankheitserreger erhalten, da solche Stoffe nicht die Plazenta durchdringen können. Somit wird das Kalb völlig schutzlos gegen die im Stall vorhandenen Krankheitserreger geboren. Die Natur hat es aber so eingerichtet, daß sich diese Abwehrstoffe im Euter der Kuh mit dem Einsetzen einer starken Durchblutung des Eutergewebes kurz vor der Geburt anreichern. Auch der Vitamin A-Gehalt und Fett- sowie Kaseingehalt sind in der Biestmilch besonders hoch. Der höchste Gehalt an Antikörpern, Vitaminen und Mineralstoffen ist im Erstgemelk enthalten, das Zweitgemelk bringt nur noch 50% der Schutzstoffe mit. Bereits am dritten Tag nach der Geburt entspricht die Biestmilchzusammensetzung fast der Normalmilch.

Das Kalb seinerseits ist in der Lage in den ersten 6-8 Stunden nach der Geburt die relativ großen Antikörper unabgebaut und unverdaut durch die Zellwand des Darmes aufzunehmen. Zusätzlich enthält die Biestmilch einen Hemmstoff, der die Verdauung im Darm verzögert, sodass die Schutzstoffe die Darmwand passieren können und sofort in die Blutbahn gelangen. Damit ist das Kalb gegen alle die Krankheitserreger immun, gegen die ihm die Kuh Abwehrstoffe mitgegeben hat.

Ab etwa 6 Stunden nach der Geburt beginnt im Labmagen allmählich die Salzsäureproduktion und die normale Verdauung läuft an. Damit werden die Antikörper der Biestmilch wie normales Eiweiß verdaut und verlieren ihre Wirkung als Abwehrstoffe.

Der Gehalt an Antikörpern in der Biestmilch hängt von verschiedenen äußeren Faktoren ab:

- Das Alter der Kuh spielt eine wesentliche Rolle: Je älter eine Kuh ist, umso mehr Infektionen war sie ausgesetzt und sie kann

damit auch umso mehr Antikörper mitgeben. Kalbinnen haben dagegen relativ niedrige Antikörperspiegel.

- Antikörper gegen Infektionserreger im Bestand können nur von jenen Kühen rechtzeitig gebildet werden, die mindestens acht Wochen vor dem Abkalben schon im Bestand gehalten wurden.
- Nur ein rechtzeitiges Trockenstellen 6-8 Wochen vor der Geburt läßt eine Anreicherung der Abwehrstoffe im Euter zu. Durchgemolkene Kühe bringen nicht die erforderliche Menge an Antikörpern auf.

Erste Nahrungsaufnahme

Wenn das Kalb nach der Geburt bei seiner Mutter bleibt, dann beginnt es schon nach 15-20 Minuten Milch zu saugen. Am ersten Lebenstag saugt das Kalb etwa einmal pro Stunde, jedesmal nur kleine Mengen, insgesamt aber 4-5 Liter. Aus diesem Saugverhalten leiten sich die Grundsätze für die erste Biestmilchgabe bei der Trennung von Kuh und Kalb nach der Geburt ab:

- Die erste Biestmilchgabe soll so schnell wie möglich, bevorzugt in den ersten zwei Stunden nach der Geburt erfolgen, um eine größtmögliche Ausnutzung der enthaltenen Schutz- und Wirkstoffe zu erreichen.

- Die Tränkemenge sollte nicht zu groß sein, da der Labmagen zunächst maximal 2 Liter fassen kann. Die Gabe von 1 Liter als erste Mahlzeit hat sich bewährt. Bei schwächeren Kälbern genügen anfangs schon 50-100 ml, jedoch soll dann das Kalb stündlich zu weiterer Biestmilchaufnahme bewegt werden. Zu große Milchmengen pro Mahlzeit führen durch den Übertritt in den noch funktionslosen Pansen zu Verdauungsstörungen.
- Ein normal entwickeltes Kalb sollte in den ersten 6 Lebensstunden 2-2,5 Liter Biestmilch aufnehmen, am ersten Tag insgesamt 3-4 Liter. Je weniger ein Kalb pro Mahlzeit trinkt, umso häufiger muß es getränkt werden (z.B. stündlich).
- Es ist darauf zu achten, daß die Tränkeaufnahme nicht zu hastig erfolgt, da sonst der Schlundrinnenreflex ausfällt und die Milch in den Pansen rinnt. Dies kann besonders bei größeren Tränkemengen passieren.
- Alle Tränkgefäße müssen gründlich mit Wasser und Bürste gereinigt werden, da in den ersten Lebensstunden nicht nur die Abwehrstoffe ungehindert in den Körper aufgenommen werden, sondern auch gegen die Krankheitserreger noch keine Barriere besteht.

TZT. DR. ELISABETH STÖGER, VELDEN

Neue Produktserie

schwangerschaft

Von Hebammen und Pharmazeuten entwickelt:
ganzheitliche, rein natürliche Pflegeprodukte für Mutter und Kind.
Für Wohlbefinden während der Schwangerschaft und
einen gesunden, schönen Körper danach. Für eine sanfte Geburt.
Und für eine harmonische Stillzeit.

stillzeit

Unter 01/256 60 60 erhalten Sie kostenlos und unverbindlich unseren neuen Körperpflegeratgeber



WELEDA Schwangerschaftspflegeöl beugt bei regelmäßiger Massage Dehnungsstreifen an Bauch, Oberschenkel, Po und Brust vor.



WELEDA Damm-Massageöl bereitet auf die Geburt vor: Die regelmäßige Anwendung lockert das Dammgewebe und erhöht seine Elastizität.



WELEDA Stillöl mit ätherischem Fenchel- und Kümmelöl, die seit jeher zur Anregung der Milchbildung und des Milchflusses verwendet werden, unterstützt eine harmonische Stillbeziehung.



WELEDA Baby-Bäuchleinöl enthält ätherische Öle, die traditionell für ihre verdauungsfördernde Wirkung bekannt sind. Für sanfte Bauchmassagen, die vorbeugen und entspannen helfen.

WELEDA Dialog 01/256 60 60

e-mail: dialog@weleda.at

Internet: www.weleda.at



WELEDA

Im Einklang mit Mensch und Natur



„Tautropfen“ Naturkosmetik

**Silvia und Rainer Plum GmbH und CoKG,
beheimatet in Obing/See im Chiemgau.**

**Die Firma wir auch „Das Schmuckkästlein“
genannt.**

Liebe LeserInnen

Dies ist die Geschichte von einem Paar das auszog den Weg zu einer kompromisslosen Qualität zu beschreiten und auch nie davon abzuweichen. Seit über 20 Jahren wird demonstriert, dass Naturkosmetik auch ohne Emulgatoren, Konservierungsmittel, synthetische Tenside und Paraffin (Erdölprodukt) auskommen kann. Aus diesem Grund werden nur solche Produkte hergestellt, die der hoch angesetzten Qualitätsauffassung der Inhaber und MitarbeiterInnen zu 100% entsprechen. Die Firma ist ein David unter den Grossen, aber eine ganz Grosse für jene die Naturbelassenheit und den Einsatz von 100% kontrolliert biologischem Anbau (kbA), ein hoher Anteil davon in Demeterqualität, zu schätzen wissen. 1980 wurde die Firma „Tautropfen“ gegründet und schuld daran war das Baby, das sich ankündigte und für die Hautpflege des neuen Erdenbürgers sollte das Beste gerade gut genug sein, das war die Überzeugung der werdenden Eltern Silvia und Rainer. Aber es gab nichts Entsprechendes am Markt, so wurde einfach in Eigenregie das erste Produkt, die Babycreme entwickelt. Rainer interessierte sich schon seit langem für Alchemie, und so wurde Ringelblumenauszug, Öl und Bienenwachs vermischt und es entstand eine Creme die den pflegenden und heilenden Wirkstoffen der Ringelblume durch das Bienenwachs die schützende Hülle gab. So war die Geburtsstunde ihres ersten Kindes auch der Anfang von „Tautropfen“. Damals gab es noch kein pflanzliches Öl in kontrolliert biologischer Qualität und auch keine Imkerei, die nach biologischen Richtlinien geführt wurde. Aber die Plums wollten hoch hinaus, „nur“ biologisch genügte ihnen nicht, Demeter-Qualität sollte erreicht werden und in Folge wurden

dann alle Produkte nach den „Demeter-Verarbeitungsrichtlinien“ hergestellt. Was sind außerdem die besonderen Merkmale dieser Kosmetikserie im Glas mit Holzdeckel. Seit Beginn gibt es keine Tierversuche, aber dafür eine Volldeklaration der Inhaltsstoffe, kein Wasser in den Cremes, denn das Wasser würde einen guten Nährboden für die Entwicklung von Keimen abgeben. Bei der Herstellung gilt das Prinzip der Einfachheit, hoch technisierte Fertigungsschritte gibt es nicht. Trotzdem oder gerade deswegen ist größtmögliche Hygiene gegeben, so wird z.B. auf lange Schlauchleitungen verzichtet denn diese müssten nach Vorschrift mit aggressiven chemischen Mitteln gereinigt werden. Wärme wird in der Herstellung so schonend als möglich eingesetzt. Die pflegenden und harmonisierenden Wirkstoffe der Blüten von Ringelblume, Rose und Kamille werden mit der wärmenden Kraft der Sonne in das in Glasballons gefüllte Öl eingebracht. 6 bis 8 Wochen werden die Behälter der Sonne ausgesetzt (Sonnenkraftwerk) mit dieser natürlichen Methode werden ca. 55°C erreicht. Das Mandelöl wiederum wird in einer wassergekühlten Ölmühle, wo die Temperatur exakt gesteuert werden kann bei nicht mehr als 30°C aus den Mandelkernen herausgeholt.

Ein Klassiker ist die Rosenserie, von Anfang an 100%kbA, liebevoll auch in der äußeren Aufmachung, Für das Design verantwortlich aber auch bei der Entwicklung der Produkte massgeblich beteiligt ist Silvia Blum. Von der Rosencreme werden jährlich 15.000 bis 18.000 Stück verkauft, den größten Anteil daran hat der Naturkostfachhandel mit 70%, 12% der Produktion gehen ins Ausland. Zur Zeit gibt es 32 verschiedenen Demeterprodukte bei der Kosmetik und ca. 10 ätherische Öle von Pflanzen und Früchten aus Demeteranbau. Aber es gab und gibt auch Sorgen. Anfang der neunziger Jahre kam das Aus für einen Großabnehmer und die Produktion musste auf die Hälfte reduziert werden. Es war eine Gratwanderung, Freunde und Banken halfen zwar, aber viele Jahre konnte nicht investiert werden. Der Schuldenberg wirkte noch immer nach. Ab 1995 ging es wieder aufwärts mit einem bescheidenen Gewinn. Alles unterliegt einem immer schneller werdenden Wandel, davon ist auch die Bio-Branche nicht ausgenommen, im Gegenteil. Das wissen auch Silvia und Rainer Plum und versuchen mit Erfolg eine Renaissance bei den ätherischen Ölen wie z.B. das „Demeter-Zitronenöl“, die Serie „Janoschs Traumstunde“ oder das Weihnachtssternöl. Bei den Cremes ist mit der Demeter „Sanddorn-Joboba-Intensivpflege“ ein guter Wurf gelungen. Dafür, dass das alles sorgfältig produziert, abgefüllt und versendet wird sorgen ca. 13 MitarbeiterInnen. In einer Zeit wo immer mehr „Schein vor Sein“ kommt, dürfen wir dankbar sein solche Produkte wie sie „Tautropfen“ herstellt in den Regalen der Fachhändler vorzufinden. Demeter ist ein Premiumprodukt sagt Rainer Plum aus tiefster, ehrlicher Überzeugung.

WILHELM ROSEN

Energie
von:



Das Menschliche muss stimmen



POWERfrauen ♀

Silvia Plum ist bei Tautropfen schon immer diejenige, die die Produkte und das Produktdesign entwickelt. Zunächst galt ihre Leidenschaft dem Tanz und dem Choreographieren eigener Tanztheaterstücke. Vor 25 Jahren eine echte Pionierarbeit. „Als die Kinder geboren wurden, musste ich eine Entscheidung treffen – Tanztheater war für mich ein schöpferischer Prozess, der mich jetzt als Mutter zu sehr absorbierte.“

Pioniergeist, das Interesse an Menschen und Kreativität, waren die Grundwerte, die sie auch in ihrer neuen Tätigkeit leben konnte. „Ursprünglich war da kein Gedanke an eine Firma oder dergleichen. Vielmehr gab es das eigene Bedürfnis und das der Kinder, die meine behütende und beschützende Seite hervorbrachten. Die ersten Cremes habe ich für unsere Kinder entwickelt, erst später kam die Idee, diese auch zu verkaufen.“

Die eigenen Bedürfnisse waren auch bei der neuen Tautropfen Sanddorn-Jojoba Creme der Ausgangspunkt. „Ich bin jetzt 46, meine Haut hat einiges erlebt und hat jetzt einfach andere Bedürfnisse als mit 20 oder 30.“ Neue Produkte entstehen aus Begeisterung, Intuition und Erfahrung. „Intuition heißt für mich, intensiv sich mit einer Sache auseinanderzusetzen – Fragen stellen, offen sein für Hinweise und Ideen – alles wieder loslassen und durch Achtsamkeit den Prozess seinen Weg finden lassen. In diesem Fall war die Idee, dass freie Radikale am Alterungsprozess der Haut stark beteiligt sind und u.a. Vitamin C diese bindet. Sanddorn hat 20 Mal so viel Vitamin C wie Zitronen. Kurz darauf lernte ich in der Südtoskana Dr. Künzi kennen, der sich schon seit langem mit DEMETER Sanddorn-Anbau und der Gewinnung der hochwertigen Naturextrakte beschäftigt. Wir haben uns auf Anhieb sehr gut miteinander verstanden. Das Menschliche muss stimmen, sonst mache ich gar nichts. Die pflegende Wirkung von Jojoba- und Sonnenblumenöl hat sich schon in unserem letzten Neuprodukt, der Lavendel-Jojoba Intensivpflege-Creme, bestätigt und die Ringelblume ist eine alte Bekannte mit hoher Regenerationswirkung.“

Mindestens ein Jahr dauert es, bis ein Produkt auf den Markt kommt. Familie, Freunde und Mitarbeiter probieren die verschiedenen Entwicklungsstufen aus und werden zu den Wirkungen befragt.



„Mir geht es nicht nur um eine Oberflächenglättung der Falten. Vielmehr darum, die Haut zu kräftigen und eine Tiefenregeneration anzuregen sowie die Wirkung schädlicher Einflüsse zu mildern. Dass es gelingt, sehe ich daran, dass sich das

Hautbild insgesamt verbessert und die Kundinnen ein besseres Hautgefühl bekommen, sich in ihrer Haut wohlfühlen!“

Kontakt

Tautropfen
Silvia & Rainer Plum
Bahnhofstraße 5
83119 Obing am See
Fon: 086 24/8 78 50
Fax: 086 24/87 85 32
E-Mail: tautropfen.naturkosmetik@t-online.de

Besser einkaufen



Mein Standpunkt

Im Herbst vergangenen Jahres wurde das Agrarbündnis Österreich - Bündnis von KonsumentInnen und Bäuerinnen und Bauern gegründet. Dieses neue Bündnis hat das Ziel, eine bäuerliche, umwelt- und sozialverträgliche Landwirtschaft zu unterstützen und sich im Namen von tausenden von Menschen in die agrarpolitische Debatte kräftig einzumischen.

Die 17, aus dem Landwirtschafts-, Konsumenten und Entwicklungsbereich stammenden, Organisationen die sich bisher am Agrarbündnis Österreich beteiligen, möchte ich hier vorstellen bzw. ihre Vorstellungen von ihrem zukünftigen Wirken in der Agrarlandschaft. Dazu zählt auch die Forderung "WTO raus aus der Landwirtschaft". Wir wollen weltweit eine nachhaltige Landwirtschaft und einen fairen Handel anstelle von Freihandel und Ausbeutung der Natur und Menschen im Sinne von allen Bauern und Konsumenten.

Es muss uns endlich gelingen, den biologischen Landbau als Leitbild für die gesamte Landwirtschaft in Österreich und in der gesamten EU zu etablieren. In Zeiten der Skandale wird immer wieder auf „unseren“ biologischen Landbau hingewiesen und auf die Vorreiterrolle die Österreich trägt. Jedoch kommt immer wieder dann, wenn es wirklich an der Zeit wäre von den Medien und der Politik die Stärken und Vorteile des biologischen Landbaus aufzuzeigen die Aussage: „In der österreichischen Landwirtschaft ist ja alles o.k., egal welche Wirtschaftsweise, wir haben ja sowieso nur kleine Betriebe, die sowieso ökologisch sind“. Somit ist die Angst vieler Biobauern berechtigt, das biologisches Konsumverhalten mit der Ausdehnung der biologischen Landwirtschaft bald nicht mehr Schritt halten könnte. Daher sind verstärkte Bauern-Konsumenten Bündnisse notwendig.

Und wir müssen dem gemeinsam Nachdruck verleihen, dass die flächendecken-

de biologische Landwirtschaft, und wirklich nur diese, unser aller Überleben auf Dauer sichern kann. Und nur wenn wir allen Konsumenten die Vorteile der biologischen Landwirtschaft endlich offen sagen dürfen und das eben auch von den agrarpolitischen Vertretern und Medien verstärkt andauernd verlangen, kann das auch zu einem wirklichen nachhaltigen Marktdurchbruch führen.

Erst wenn gesamtgesellschaftlich die Zusammenhänge zwischen biologischer Landwirtschaft, Umweltschutz, Ernährung als Gesundheitsvorbeugung und Subsistenz der sogenannten 3. Welt-Länder, erkannt werden, wird die Ernte einzufahren sein, die ja so viele Biobauern der ersten Stunde bereits vor Jahrzehnten gesät haben.

Wenn viele Gruppen verschiedener Gesellschaftsbereiche und viele engagierte Menschen an vielen kleinen Schraubchen drehen und ihre Kräfte bündeln, so werden wir die notwendige Wende in der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen biologischen Landwirtschaft schaffen. Das wird in diesem Bündnis bereit praktiziert, und noch verstärkt werden. Es sind zahlreiche Aktionen in diesem Jahr geplant und Erklärungen zu grundsätzlichen Landwirtschaftsthemen sind in Ausarbeitung.

Daher hoffe ich, dass dieses Bündnis noch öfter darauf hinweisen wird, das wir alle unsere Lebensgrundlage selbst in der Hand haben, ob wir unsere Felder bestellen, unsere Tiere aufziehen oder bei unserer täglichen Entscheidung mit dem Einkaufskorb. Weiters hat sich dieses Bündnis zum Ziel gesetzt, die „3. Welt“ Komponente besonders hervorzuheben. Wir meinen, dass die sogenannten Entwicklungsländer ein Recht auf eine eigene, nachhaltige Entwicklung haben. Die Förderung kleinbäuerlicher Strukturen gehört da als zentrale Maßnahme ebenso dazu wie die Aufnahme der beispielgebenden ökosozialen Richtlinien des Fairen Handels in die Weltwirtschaftsordnung.

Somit möchte ich Euch die wichtigsten Punkte noch im Detail vorstellen, für die

sich alle Vertreter im Namen ihrer Vereinigung einsetzen, denn wir tragen Verantwortung für unsere Zukunft - und müssen auch unseren Kindern und Enkelkindern Antwort geben auf die Frage, ob wir um den schlechten Zustand unserer Lebensgrundlagen wussten, welche Rolle wir dabei hatten oder ob wir etwas gegen die fortschreitende Zerstörung unserer Umwelt unternommen haben. Ich will nicht tatenlos zusehen - und bin überzeugt davon, dass dieses Bündnis etwas bewirken kann.

- Sicherung unserer Lebensgrundlagen
- Verständnis für die vielfältigen Leistungen von Bäuerinnen und Bauern für die Gesellschaft
- Die wirtschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen in den letzten Jahrzehnten bewirkten einen ruinösen Verdrängungswettbewerb in der Landwirtschaft, der auch für die Natur schlimme Folgen hatte. Nur Arbeitsweisen, welche die ökologischen Zusammenhänge respektieren, können den Anbau und die Produktion unserer Lebensmittel langfristig garantieren.
- Partnerschaft zwischen Bäuerinnen, Bauern und KonsumentInnen für eine gesunde Ernährung und eine lebenswerte Umwelt.
- Die Erzeugung qualitativ hochwertiger und gesunder Lebensmittel verbindet die Interessen von KonsumentInnen mit jenen von Bäuerinnen und Bauern. Die gemeinsame Sorge um Gesundheit und Umwelt bildet die Basis für eine Partnerschaft, in der Interessen von Bauern und Bäuerinnen nicht gegen jene von KonsumentInnen ausgespielt werden können.
- Überschüsse vermeiden und Umwelt schützen durch Ökologisierung der Landwirtschaft nach dem Leitbild der Methoden des Biologischen Landbaus
- Eine Ökologisierung der Landwirtschaft führt zu Vermeidung von Überschüssen in der Agrarproduktion, erhält die vielfältigen Ökosysteme und ermöglicht so eine stabile, nachhaltige Lebensmittelproduktion und eine Regeneration der Landwirtschaft. Sie orientiert sich überwiegend an den Binnenmärkten,

nicht an der (ruinösen) Massenproduktion für den Weltmarkt oder der bloßen Rohstoffproduktion für großindustrielle Zwecke, und garantiert so das Recht jedes Landes auf Ernährungssouveränität für seine Bevölkerung.

- Von einer zukunftsfähigen Agrarpolitik verlangen wir die Neuorientierung an sozialen, kulturellen und ökologischen Zielen.

- Orientierung an Binnenmärkten: Jeder Staat hat das Recht auf Ernährungssouveränität - keine Massenproduktion für den Weltmarkt

- Das Recht sich zu ernähren ist Teil der universellen Menschenrechte. Es umfasst den Zugang zu produktiven Ressourcen wie Land, Wasser und Saatgut, aber auch zu Bildung, Gesundheitseinrichtungen und entlohnter Arbeit. Die langfristige Ernährungssouveränität als Grundlage der Ernährungssicherung beinhaltet neben kulturellen Leistungen von Bauern und Bäuerinnen auch die Kontrolle über Saatgut in bäuerlichen Gemeinschaften, sowohl in Ländern des Südens wie des Nordens.

- Solidarisch teilen - fair handeln

- Zur Zeit ist die ausreichende Versorgung aller Menschen mit Nahrungsmitteln kein Problem der vorhandenen Menge. Das Problem des Hungers und der Unterernährung liegt in der ausschließlichen Verfügungs- und Kontrollgewalt nur einiger weniger Akteure (transnationale Unternehmen, nichtdemokratische Regime etc.) über Herstellung und Verteilung von Nahrungsmitteln und anderen lebensnotwendigen Gütern. Wir wollen weltweit eine ökologische Landwirtschaft, die soziale Gerechtigkeit fördert, kulturelle Grundlagen achtet, Produkte fair entlohnt und Handel zwischen gleichberechtigten Partnern ermöglicht.

- Bäuerliche Arbeit angemessen entlohnen: Faire Preise und eine gerechte Verteilung der öffentlichen Gelder

- Zu den künstlich geschaffenen Weltmarktpreisen kann kein Bauer und keine Bäuerin auf der Welt produzieren, denn diese sind niedriger als die Pro-

duktionskosten. Die derzeitige Verteilung der Direktzahlungen orientiert sich an der Anzahl von Hektaren und der Tierzahl anstatt am zu leistenden Arbeitsaufwand. Wir erachten eine soziale Staffelung und Obergrenzen bei Direktzahlungen und die Anwendung des Prinzips der ökologischen und sozialen Kostenwahrheit als unumgängliche Basis einer Neuorientierung in der Agrar- und Förderpolitik

- Land- und Lebensmittelwirtschaft hat auch frauenpolitische Aspekte

Weltweit betreffen die Folgen der agrar- und lebensmittelpolitischen Fehlentwicklung vor allem Frauen. Weltweit leisten überwiegend Frauen für sich und andere Lebensmittelbeschaffung und -zubereitung. Im Zuge zusehends monetär eingeschränkter Kaufentscheidungen müssen sie oft zu billigen, industriell produzierten Lebensmitteln greifen. So wird ihnen die Verantwortung für gesundheitliche Risiken, die ursprünglich von der Agrar- und Lebensmittelindustrie verursacht wurden, übertragen. Von nachhaltiger Agrar- und Lebensmittelpolitik fordern wir, dass sie sich auch an frauenpolitischen Interessen orientiert.

- Ländliche Entwicklung: Arbeitsplätze im ländlichen Raum erhalten und (neu) schaffen - Strukturen von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben erhalten und Wirtschaftsprinzipien neu entwickeln.

Von integrierten ländlichen Entwicklungsprogrammen erwarten wir zukünftig sinnvollere Maßnahmen als Schäden der EU-Agrarpolitik zu begleiten und auszugleichen. Es sollen integrierte ländliche Entwicklungsprogramme forciert werden, welche die regionale Wirtschaft stärken und soziale sowie ökologische Gesichtspunkte berücksichtigen. Wir fordern dass eine demokratische Mitbestimmung aller betroffenen Bevölkerungsgruppen bei der Vergabe von öffentlichen Mitteln aus diesen Programmen ermöglicht wird.

ROMAN LIEBHART - ERNTE LANDWIRT IN MERKENBRECHTS/WALDVIERTEL



ENTWICKELN SIE IHREN PERSÖNLICHEN ERFOLG.

SEMINARE zur
Persönlichkeitsentwicklung
und Selbstmanagement

Kontinuierliche **MEDITATIONS-**
und **ÜBUNGSGRUPPEN**

Kontinuierliche
KÜNSTLERISCHE GRUPPEN
wie zB Schnitzen und Malen

STUDIUM
der Sozialkunst, Philosophie,
Logik und Pädagogik

EINZEL UND FAMILIENBERATUNG

FIRMENSEMINARE und COACHING

ADRESSE:
Steinböckengasse 37
A-1140 Wien
Tel: +43 (01) 486 24 44
Fax: +43 (01) 480 39 09
e-mail: office@humaneum.at
Web: www.humaneum.at

ANSPRECHPARTNER:
Leitung der Akademie:
Irmgard Deissenberger

Künstlerische Leitung:
Herbert Martin Deissenberger

Sekretariat:
Petra Rabl

Der Rinderflüsterer

In Westafrika macht ein Tierarzt mit ungewöhnlichen Ideen zum Thema Viehzucht, Landwirtschaft und das Leben überhaupt von sich reden. Cornelia Krebs hat Dr. Boubacar Sadou Ly in Burkina Faso getroffen.

Sein weißer Turban und sein traditionelles Gewand geben ihm ein weises Aussehen. Die Kleidung hat nichts mit Religion zu tun – wer älter als 50 ist, darf seinen freien Kopf nicht mehr zeigen. So will es die Tradition der Peul, Viehirten in der Sahelzone Afrikas. Boubacar Sadou Ly hat im französischen Toulouse Tiermedizin studiert. Er ging in sein Land zurück, arbeitete als Tierarzt und war Abgeordneter im Parlament. Die heimische Politik hatte Schwierigkeiten mit seinen Ansätzen zum Thema Tierhaltung, Ly zog sich aus den Amtsstuben zurück und kehrte heim nach Dori, der größten Stadt im Norden Burkina Fasos. 1984 gründete er dort die APSS (Association pour la promotion de l'élevage en savane et au Sahel), eine Vereinigung, deren Ziel die Schulung der ansässigen Viehzüchter ist und die mittlerweile in zwölf afrikanischen Ländern vertreten ist. Die Idee dabei: traditionelles Wissen der Nomaden mit westlichen und – wenn man so will – philosophisch anmutenden Ideen zu verknüpfen. Die „perfekte Kuh“ etwa, so Ly, habe nichts mit ihrer Milchleistung zu tun. Vielmehr sei ihr Charakter ausschlaggebend dafür, ob sie ihrem Halter Glück bringt. Und so sind es Farben, Anzahl und Form der Flecken, die Richtung der Haarwirbel, die Form und der Gang eines Tieres, die laut Ly den Ausschlag für die Selektion geben sollten.

Die Peul haben ihre Rinder – zarte, kleine Tiere mit Buckel und winzigen Eutern – immer schon nach Kriterien ausgesucht, die westliche Viehzüchter wohl schmunzeln lassen. Doch der Peul betrachtet das Rind als seinen Bruder, und da gelten andere Regeln. Die Grösse der Kuhherde ist ein Gradmesser für die gesellschaftliche Stellung. Allerdings leidet die Buschlandschaft zunehmend unter den wachsenden Viehbeständen. Immer mehr Bäume sind bis zur Fresshöhe abgeweidet. Und sollte die viermonatige Regenzeit einmal ausbleiben, wie vor zehn Jahren schon einmal geschehen, droht eine Katastrophe grössten Ausmasses. Weder für Mensch noch Tier sind Vorräte dar. Die-



Die „perfekte Kuh“, so Ly, habe nichts mit der Milchleistung zu tun. Vielmehr sei ihr Charakter ausschlaggebend dafür, ob sie ihrem Halter Glück bringt.

se Situation versucht die APSS positiv zu korrigieren, in vorsichtigen Schritten. „Wir haben den Bauern klargemacht, dass sie ihre Tiere füttern müssen. Als dann ihre Kühe plötzlich über die Regenzeit hinaus begannen, Milch zu geben, waren sie begeistert. Heute gibt es Menschen in Afrika, die sich das ganze Jahr über von Milch ernähren können. Ausserdem müssen wir unsere Herden verkleinern. Qualität statt Quantität.“ Dr. Ly gräbt mit beiden Händen im Heu. Es lagert in einer großen Hütte, die er auf seiner Farm hat bauen lassen. Ein Schau-Anwesen. Seine Rinderherde ist mit wohlgenährten, freundlichen Tieren bestückt. Keine Rangkämpfe, kein nervöses Gedränge. Ly hat die Herde nach seinen Regeln zusammengesetzt, aggressive Tiere mit dem falschen „Esprit“ kommen ihm nicht in den Verband. Oft fährt er am Abend hinaus zur Weide auf ein Plauderstündchen mit seinen Kühen.

So wie mit ihnen und anderen Tieren, so hält Ly es auch mit den Pflanzen. Er hockt sich neben eine Melanzanistaude und nimmt eine eiförmige Frucht mit Bedacht in die Hand. „Essen Sie mehr Melanzani, sie sind violett, das ist die höchste Farbe, und sie sind rund. Sie werden immer Glück haben, und es wird Ihnen leichter fallen, „en haut“, nach oben zu denken. Nicht geradeaus, nicht zurück.“ Westliche Besucher kommen immer mehr ins Staunen, wenn Sadou Ly zur Erläuterung seines Weltbildes ausholt: Wer Wasser aus engen Schläuchen trinkt, wird selber eng im Denken. Wer sein Wasser von einem Esel ziehen läßt, wird selbst gezogen, und zwar nach unten. Jedes Tier hat – geht es nach Ly – einen eigenen Symbolwert, und der des Esels ist nicht eben der beste.

Lys Theorien sind mit dem Verstand oft nicht zu begreifen, eher sind sie zu erspüren. Generell bemerkt der Veterinär: In den westlichen Schulen haben die Menschen das Denken pervertiert und das Fühlen verlernt. Und da er Europa für den Kopf der Welt hält, will er demnächst den Deutschen Unterricht in Sachen neue Ethik in der Landwirtschaft geben. Im Schwarzwald soll die erste okzidentale Niederlassung der APSS entstehen. Eines dürfte klar sein: Auf ungeteilte Zustimmung dürfte Boubacar Sadou Ly nicht stossen, auf angeregte Diskussionen zwischen marktwirtschaftlich orientierten Viehzüchtern und dem charismatischen Afrikaner darf man gespannt sein.

CORNELIA KREBS IST ORF-JOURNALISTIN IN WIEN

Gedanken zur Zeitlage

Wie kann man bei der Betrachtung des Ereignisses vom 11. September, und den sich daran anschließenden Entwicklungen einen positiven Aspekt gewinnen?

Zugegeben, angesichts des vielen Blutes, welches schon geflossen ist, und des angekündigten nächsten Krieges fällt es wirklich nicht leicht, die Hoffnung für den Fortgang der Menschheit stark zu halten.

Jedoch - solange es Menschen gibt, welche den Mut haben, einfach die Wahrheit zu sagen, obwohl dies schon so viele auch mit dem Leben bezahlt haben, wird einem ja in der eigenen Suche nach Grundlagen für ein eigenständiges Urteil über die Ereignisse geholfen!

Die Welt kann einem heute wie eingesponnen in einen Kokon aus Lügen und Halbwahrheiten (das sind die schlimmsten Lügen) erscheinen. Aber solche Taten, wie das Werk von Noam Chomsky, Professor am MIT / USA, mit seiner nüchternen, verständlicherweise zuweilen ironischen Auflistung von Fakten aus den letzten Jahrzehnten der Machtpolitik*, sind geeignet, diesen Kokon zu sprengen! Begegnet man diesem Mut, so kann man sich auch selbst befeuert erleben.

So sei Ihnen, werte(r) LeserIn, ein Zitat aus der neuesten „Bauernstimme“** zur Kenntnis gebracht. Wir bringen es als ein solches positives Beispiel zu einem anderen Thema, welches ja nicht minder brennt, aber leider angesichts der weltpolitischen Lage in den Hintergrund zu geraten droht! Der Patentanwalt Rolf Wilhelms des Münchner Patentamtes erklärt sich in diesem Kommentar, der hier im Ausschnitt zitiert wird, ganz eindeutig wie folgt:

Keine Patente auf Tiere und Pflanzen

Ansatz für die Patentierung von Pflanzen ist die intellektuell und wissenschaftlich unbegründbare, ethisch und moralisch unannehmbare und menschlicher Lebenserfahrung widersprechende Gleichsetzung von Lebewesen (sich selbst vermehrende Tiere und Pflanzen) mit toter Materie wie Zündkerzen oder Bratpfannen. Plastischer Ausdruck dieses Ansatzes ist der Begriff des "biologischen Materials", unter dem nach

der EU-Biopatentrichtlinie u. a. Tiere und Pflanzen sowie Gene und Teile von Genen von Menschen, Tieren und Pflanzen patentierbar sind. Nicht einmal die Patentierung von Tieren und Pflanzen der ersten Generation wäre wegen der angedeuteten gravierenden Bedenken akzeptabel; daß aber auch die aus solchen Tieren und Pflanzen vom Landwirt auf natürlichste und kostenintensive erzeugten Folgegenerationen über zwei Jahrzehnte ebenfalls dem Patent bzw. Patentinhaber unterworfen werden, ist nicht hinnehmbar. Die ungeheuren Profiterwartungen durch private Monopolisierung von Tieren und Pflanzen als die Grundlage der Ernährung der Bevölkerung sind eine unwiderstehliche Versuchung für die auf diesem Gebiet agierenden multinationalen Konzerne; die Kombination solcher maßgeschneiderten Spezialchemikalien, wie Futter, Dünger, Medikamente (wie in der Landwirtschaft bereits im Zusammenhang mit genmanipulierten Pflanzen bekannt) dehnt die Gewinnerwartungs-Horizonte ins Unermeßliche: die Kontrolle der Ernährung vom Samen oder Saatgut bis zum Tellerrand durch die Patentinhaber ist damit keine Utopie. Der Landwirt als Großknecht der Patentinhaber und der Verbraucher als Zwangsernährter seiner Produkte werden unausweichliche Realität.... Nun blickt der Autor kritisch auf die bisherige Politik des Deutschen Bauernverbandes und fährt dann fort:...Der Mittelweg kann wohl nur darin liegen, den Züchtern von Tieren und Pflanzen ein Monopol (Patent, Pflanzensorten- oder Tierrassenschutzgesetz) auf die erste Generation zuzugestehen, jedoch, wie bisher, die Folgegenerationen aus ordnungsgemäß erworbenen ersten Generationen dem Landwirt zur bestimmungsgemäßen Benutzung (Anbau und Nachbau; Zucht und Nachzucht) in seinem eigenen Betrieb und zur bestimmungsgemäßen Verwendung (Verkauf der Ernte- oder Zuchtguts) zu überlassen. Diese würde den Wettbewerb der Züchter untereinander fördern, einer weiteren Konzentration der Agrarindustrie entgegenwirken und den legitimen Interessen der Landwirtschaft und der von der Landwirtschaft versorgten Verbraucher Rechnung tragen. Millionen europäischer Landwirte, Verbraucherverbände und Kirchen stehen als Verbündete bereit.

Man möchte hinzufügen, mögen doch von berufener (geisteswissenschaftlicher?) Seite ähnlich eindeutige Worte auch bezüglich der Gentechnik gesprochen werden! Angesichts des anscheinend völlig ungehemmten Agierens vieler Forscher auf diesem Feld drohen unserer Wirtschaftsweise, wie dem gesamten Biolandbau, nämlich größte Gefahren: Es besteht akuter Handlungsbedarf!

FRANK STEFFAN

*Noam Chomsky, „War against people – Menschenrechte und Schurkenstaaten“ Europa Verlag Hamburg – Wien, ISBN 3-203-76011-8

** „Unabhängige Bauernstimme“, Nr.243, März 2002, ISBN-Nr 0934-4632 ABL-Bauernblatt Verlags-GmbH D-59065 Hamm

In Ergänzung zum Beitrag in der
„demeter-Zeitung“ Nr.8:
„Zur Ausbildung zum biodynamischen
Landwirt und Gärtner“

Unter dieser Überschrift gab es in der Weihnachtsausgabe der „demeter-Zeitung“ einen Überblick über die Möglichkeiten, sich speziell in biodynamischer Landwirtschaft auszubilden. Dabei wurden die inzwischen auch schon zahlreichen Hochschulen und Universitäten, an denen ökologischer Landbau, oft auch unter Einbeziehung der Biodynamik, studiert werden kann, nicht berücksichtigt. Dies sei hiermit nachgeholt. Neben der „BOKU“ in Wien seien als Beispiele noch erwähnt die Universität in Wageningen, Holland, die Gesamthochschule Kassel-Witzenhausen, sowie die Universität Rostock, an der

auch unser Freund Wolfgang Joerges lehrt. (Einen umfassenden Überblick kann man durch die Auskunfts- und Beratungsstelle / www.demeter.de erhalten.) Herr Joerges war maßgeblich an dem Aufbau der in Nr. 8 beschriebenen „Freien Ausbildung für biologisch-dynamische Landwirt und Gärtner“ beteiligt. Diese „Freie Ausbildung“ ist inzwischen EU - weit anerkannt, mit dem Bestehen der Abschlussprüfung wird EU - Grad drei erlangt (vorläufige Regelung). Herzlichen Glückwunsch für diese Leistung allen beteiligten Bauern, Gärtnern sowie den vielen oft ehrenamtlichen Dozenten! F. STEFFAN

Korrigenda

In der letzten demeter-zeitung wurde der Artikel „Das Lebendige in Natur und Mensch in Bezug auf die Erfordernisse der heutigen Zeit“ von Alba Steinlechner aus redaktionstechnischen Gründen gekürzt. Die Autorin legt Wert auf die Feststellung, dass der Artikel in der veröffentlichten Weise eine grundsätzlich andere Aussage macht als in der ursprünglichen Form. Die Gesamtfassung des Artikels kann beim Forschungs- und Arbeitsverein Mensch und Welt unter der Telefonnummer 0699/12149149 oder menschundwelt@hotmail.com bezogen werden. DIE REDAKTION

MULTI - STAR

MULTI - STAR

Jeder braucht ihn

Der Reiniger der Zukunft

- ist 99,8% biologisch abbaubar.
- ist 100% entfettend.
- hinterläßt keine Rückstände.
- ist geruchlos, ätzt und beißt nicht.
- ist ca. zehnmals stärker als herkömmliche Reiniger.
- enthält keine Säuren, Phosphate, Lösungsmittel oder andere Hilfsstoffe.
- ist lebensmittelunbedenklich und wirkt antibakteriell.



- Industrie und Handwerk
- Maler und Lackierer
- Schreiner, Tischler und Metallbauer
- Kunststoffindustrie
- Hotel und Gastronomie
- Bäcker und Konditoren
- Fleischereien
- Forst- und Landwirtschaft
- Boote, Yachten, Wohnmobile
- Autos, Gebrauchtwagen
- Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte
- Tier und Technik
- Unterhaltsreinigung
- Gebäudereiniger
- Haushalte

Denn nichts ist besser als ein Produkt dessen Zeit gekommen ist

Handelsvertretung Süddeutschland - Österreich: Charles Lindemann, Bergring 26, D-84389 Postmünster
T. ++49 (0) 8561/71900 F. 71901, Internet: www.hdsu-lindemann.de, E-mail: info@hdsu-lindemann.de

Demeter Exkursion Bericht

Im letzten Herbst führte uns unsere Exkursion nach Oberösterreich zur Demeter Fleischerei Zalto - Höglinger und zur Integrativen Hofgemeinschaft Gartenhof Loidhold.

Wir wurden in sehr lebendiger und anschaulicher Weise mit dem persönlichen Zugang eines Fleischhauermeisters zu demeter sowie der täglichen Praxis in einer Fleischerei mit bio- bzw. demeter Produkten vertraut gemacht. Abschließend konnten wir demeter Frankfurter und demeter Leberkäse nach Belieben verkosten, eine einmalige Gelegenheit. Der sonnige Tag führte uns sodann in die Mühlviertler Hügellandschaft zur Integrativen Hofgemeinschaft Gartenhof Loidhold. Eine vielfältige Tierhaltung, Feldgemüsebau, Glashaus, Verarbeitung, ein wunderschöner Seminarraum und verschiedene Werkstätten wie Tischlerei, Kerzenzieherei und Webstube bilden dort Arbeits- und Lebensfelder für die ca. 30 Menschen umfassende Hofgemeinschaft. Die gemütliche Jause bei Kaffee und Kuchen bot Anknüpfungspunkt für zahlreiche Gespräche in Sachen demeter, und wie immer wurde die Zeit zu kurz. Ein wichtiger Aspekt bleibt, das Kennenlernen und sich Einlassen auf neue Menschen und Orte ist immer eine Bereicherung. STEFAN BESCHÖRNER

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir bedanken uns bei jenen Leserinnen und Lesern, die unserem Aufruf in der letzten Ausgabe gefolgt sind und uns ihren Wunsch zu einem Abonnement der demeter-zeitung (Preis EUR 15) mitgeteilt haben.

Die demeter-zeitung erscheint ab dieser Ausgabe zwar in gewohnter Form aber mit reduzierter Auflage. Alle Mitglieder des Österreichischen Demeter Bundes und alle Abonnenten der Zeitung werden diese weiterhin erhalten. Bei allen anderen Zeitungsbeziehern kann es vorkommen, dass Sie manche

Ausgaben nun nicht mehr erhalten. Wollen Sie dennoch die demeter-zeitung regelmäßig bekommen, so ersuchen wir sie um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle oder um Überweisung des Abonnementbetrages von EUR 15. Genauso freuen wir uns über einmalige oder regelmäßige Spenden.

Das Frühjahr beginnt gerade und mit ihm wieder verstärkt die Arbeit draußen an und in der Natur. Der sich jedes Jahr wiederholende aber doch nie gleich ablaufende Jahreslauf wird uns wieder eine Fülle an neuen Erfahrungen bringen. Wir möchten heuer das Projekt eines „Demeter – Kalenders“ starten, der uns dann ab Weihnachten 2002 durch das neue Jahr begleiten kann. Zu diesem Zweck suchen wir vor allem Fotos, Fotos die das Besondere unserer biologisch – dynamischen Arbeit in Anbau und Verarbeitung erkennbar machen. Wenn sie also Momente Ihrer Arbeit „festhalten“ und vorallem auch anderen mitteilen wollen, so freuen wir uns über Ihre Beiträge.

MIT FREUNDLICHEN OSTERGRÜSSEN
DIE REDAKTION

Kontonummer: 00615220407
BLZ: 20151 – Bank Austria
Kennwort:
Demeter Zeitung Abonnement
Demeter Zeitung Spende

Ausbildung

Das Emerson College in Sussex, England bietet Ganzjahreskurse und Sommerkurse zu verschiedenen Themen auf anthroposophischer Grundlage an.

Auszugsweise werden hier nun einige der Veranstaltungen im Sommer 2002 angeführt:

- Biodynamic Agriculture
 - Metamorphosis and Rhythms in water
 - The dynamics of Wholegrain Nutrition
 - The art of Eurythmy
 - Summer Intensive English
 - How the body speaks – Storytelling
- Das komplette Programm kann am

Emerson College, Forest Row,
East Sussex, RH18 5JX, England,
Tel. 0044/1342/822238,
Fax 0044/1342/826055,
mail@emerson.org.uk
angefordert werden.

Arbeitsgruppen:

Arbeitsgruppe Nö-Süd

LEDOMO - Letzter Donnerstag im Monat (mit wenigen Ausnahmen) - Treffen der Arbeitsgruppe NÖ-Süd bei einem Demeter-Mitglied. Vorläufige Jahresplanung 2002



- 18. April: Hof Andert Pamhagen
 - 30. Mai: Hof Hochfilzer Karl und Radegunde (Fronleichnam)
 - 27. Juni: Himmelschlüsselhof Texting
 - Juli: noch offen
 - 22. August: Hof Engelhart Würmla
- Ansprechpartner: Franz Fink,
Tel. +Fax 02748/7263*

Arbeitsgruppe Steiermark Ost/ Burgenland

Jeden letzten Sonntag im Monat
*Ansprechpartner: Heinz Regner
Tel. +Fax 03132/3066*

Arbeitsgruppe Kärnten/Steiermark

Jeden ersten Sonntag im Monat
*Ansprechpartner: Wilhelm Erian
Tel. +Fax 04212/5252*

Arbeitsgruppe Waldviertel

Keine Termine bekannt
*Ansprechpartner: Rudolf Hoheneder
Tel. 02732/78369*

Arbeitsgruppe Oberösterreich

3. oder 4. Wochenende im Monat, Samstag oder Sonntag
*Ansprechpartnerin: Ingrid Hiebl
Tel. +Fax 07943/6614*

Termine

Die Bauern-Arbeitsgruppe NÖ-Süd bietet einen Veranstaltungsreigen

mit verschiedenen Themen für Konsumenten zur aktiven Teilnahme!

Interessierte Menschen mögen sich bitte direkt unter 02748/7263 (Tel. u. Fax) bei Fam. Fink dazu anmelden. Da einige Veranstaltungen (wetter- und vegetationsabhängig) nicht vorterminisiert werden können ist direkte persönliche Kontaktaufnahme zur Teilnahme notwendig. Damit ist eine termingerechte Einladung zu solchen Veranstaltungen erst möglich. Trotzdem ist die Hoffnung auf reges Interesse groß. Bei den „Präparatpflanzenepochen“ werden die Pflanzen geerntet und aufbereitet sowie deren Wesen und Wirkung besprochen. Die Besucher erhalten eine entsprechende Verpflegung und eine Führung durch Hof und Felder.

• **Ende April-Anfangs Mai:** Löwenzahnepoche mit Frühlings -Waldwanderung; der Löwenzahn kann schon am 20. April aber auch erst am 10. Mai blühen und das nur 3 Tage lang! - Fam. Fink

• **29. u. 30 Juni:** 9.00 bis 17.00 Tag der offenen St. Georgener Bergkräutergarten - Fam. Großbichler

• **Mitte Juni:** Kamillepoche und Erdbeeren/Himbeeren pflücken - Fam. Fink

• **Ende Juni:** Brennessepoche und rote Ribisel/Himbeeren pflücken - Fam. Fink

• **Anfang Juli:** Baldrianepoche - Reise-wanderung Traisental - Pielachtal zu

den Baldrianplätzen - Fam. Felberer

• **Mitte Juli:** Schafgarbeepoche und Schwarze Ribisel pflücken - Fam. Fink

• **Ende August:** Eichenrindepoche und Brombeeren pflücken - Fam. Fink

• **30. August:** Sommerfest Himmelschlüsselhof - 10 Jahresjubiläum

• **September:** Bergsteigen auf den Öt-scher über den Rauhen Kamm - Idee der AG-NÖ-Süd

• **21. u. 22. September:** Hoffest Mitter - Eisler; Mitter's gesunde Öko Kiste

• **Dezember:** Weihnachtsausstellung (Krippenspiel) am Himmelschlüsselhof

• **LEDOMO** - Letzter Donnerstag im Monat (mit wenigen Ausnahmen) - Treffen der Arbeitsgruppe NÖ-Süd bei einem Demeter-Mitglied.

Dieses Veranstaltungangebot soll uns gegenseitig zu entsprechendem Verständnis verhelfen und die Grundlagen der Demeter-Produktqualität für jeden erlebbar machen.

Arbeitsgemeinschaft für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise im Hausgarten, 1040 Wien, Tilgnerstrasse 3, Nikolene Schöpf - Kurt Hademek: Treffen

Montag 8. April 18.30 Arbeitstreffen
Montag 27. Mai 18.30 Vortrag von Frank Steffan „Warum arbeite ich biologisch-dynamisch“
Montag 17. Juni 18.30 Arbeitstreffen

Vortrag - Arbeitsverein Mensch und Welt: „Der kapillardynamische Bluttest nach Kaelin – historische Entwicklung – praktische Anwendung heute“

Vortrag von Dr. Norma Briemer, Arlesheim. In den Tagen nach dem Vortrag hält Frau Dr. Briemer Übungsseminare zu diesem Thema ab. Auskünfte beim Forschungs- und Arbeitsverein Mensch und Welt, Tel. 0699/12149149 oder 0699/10918652, email: menschundwelt@hotmail.com

WWOOF Österreich („Willing Workers on Organic Farms“) bietet für Menschen, die an der Arbeit in der biologischen Landwirtschaft interessiert sind, die Möglichkeit weltweit Höfe zu finden, die solche Menschen aufnehmen wollen. Dabei steht das Kennenlernen des jeweiligen Betriebes in einer praktikumsähnlichen Form im Vordergrund. Umgekehrt können sich auch Höfe für eine Eintragung bewerben, die gerne Menschen aufnehmen wollen.

Kontaktadresse:
WWOOF Österreich,
Hildegard Gottlieb, Langegg 155,
8511 St. Stefan ob Stainz,
Tel.+Fax 03463/82270,
wwoof.welcome@telering.at,
<http://members.telering.at/wwoof.welcome/>

Saatgut

Universität für Bodenkultur Gastvorträge im Rahmen der Lehr- veranstaltung „Sorten, Saatgut und Züchtung in der ökologischen Land- wirtschaft“.

Am Institut für Ökologischen Land-
bau der Universität für Bodenkultur,
Tel.01/47654-3750, jeweils Montag
13.00-16.00 Hörsaal IX, Hauptge-
bäude:

• 15. April Dr. J Hoppichler, BA für
Bergbauernfragen, „Gentechnikfreie
Zonen – Sinn, Option und Realisie-
rungschancen“

• 15. April DI H.Gaugitsch, Umwelt-
bundesamt, „Unterschiede in der Be-
wertung und Risiken gentechnologi-
scher (wie auch konventioneller)
Züchtungsmethoden

• 29. April „Biologisch-dynami-
sche Züchtung – Kriterien, Metho-
den und Prüfdesign am Beispiel von
Gemüsekulturen“, Dr. P. Lassnig,
Gärtnerhof



Arche Noah – Gesellschaft zur Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt

Jahresschwerpunkt 2002 „Ur-
sprung und Verwandlung“, Die
Zähmung der wilden Gemüse,
Veranstaltungskalender 2002 bei
Arche Noah, Obere Straße 40,
3553 Schiltern, Tel. 02734/8626,
Fax 02734/8627, info@arche-no-
ah.at, www.arche-noah.at

Kleinanzeigen

**DEMETER LANDWIRTSCHAFT ZU VER-
PACHTEN.** Wir wollen unseren Demeter-
hof, Schloß Pichlhofen bei St.Georgen
ob Judenburg im oberen Murtal, an je-
manden verpachten, dem biologisch dy-
namisches Wirtschaften ein ernstes An-
liegen ist. Der Betrieb hat 36ha land-
wirtschaftliche Flächen mit einem der-
zeitigen Viehstand von 40-50 Rindern,
30 Schafen und etwas Federvieh. Bei In-
teresse erfahren sie mehr unter der Tele-
fonnummer 03583/2358, Dipl. Ing. Ger-
hard und Inge Conrad

**LANDWIRTSCHAFT IM SÜDEN KÄRN-
TENS ZU VERPACHTEN.** Unsere Land-
wirtschaft befindet sich nebelfrei mit
Blick in die Julischen Alpen auf einer
Südterrasse in 750- 850m Seehöhe im
Gailtal. Vorwiegend warmes Klima mit
Spätfrösten ermöglicht Mais-, Obst-
und Gemüsebau.

Sie umfasst einen
Hof mit großem
neueren Wohnhaus
mit Zentralheizung
mit 10 Zimmern,
großer Wirtschaft-
küche und Neben-
räumen, ein Wirt-
schaftsgebäude für
etwa 8 GVE sowie 2
Hütten. Direkt um
den Hof befinden
sich ca. 3ha Grund
mit Fließgewässer,
weitere 7ha liegen
in der näheren Um-
gebung. 50% der
Flächen können als
große Äcker mit et-
wa 1ha genutzt
werden; im verblei-
benden Grünland
sind weitere kleine-
re Ackerflächen
enthalten. Die
Flächen sind
größtenteils eben, es
bestehen Obstkul-
turen. Neben Ge-

meindewasser hat der Hof eine eigene
Quelle. Er verfügt über Anteile an einer
Gemeinschaftsalm mit Halter auf 1100m
Seehöhe (vorwiegend für Jungvieh und
ausmelkende Kühe) sowie einer Schafs-
alm auf etwa 1700m Seehöhe ohne
Halter.

**WIR UNTERSTÜTZEN EINEN ÜBER-
GANG ZUR BIOLOGISCH- DYNAMI-
SCHEN WIRTSCHAFTSWEISE.** Wenn Sie
Interesse an der Pacht unserer Landwirt-
schaft haben, setzen Sie sich bitte mit
uns in Verbindung. Rosemarie Pawlis-
ka- Mente 0043-1-867 49 90 oder 0043-
664-623 56 91

**WER MÖCHTE AUF EINEM KLEINEN
MILCHVIEHBETRIEB EINSTEIGEN.**
Als tatkräftige Hilfe mit Erfahrung. Fam.
Stögerer 03339/7549

Belüften



Eine richtig runde Sache

Die neuentwickelten Buchmann-Belüftungsanlagen für
Heustöcke sowie Rund- und Quaderballen!



Die Vorteile für Ihren Betrieb:

- ✓ Allerbeste Futterqualität!
- ✓ Erhaltung der Geschmacksstoffe im Futter!
- ✓ Geringste Trocknungskosten bei höchster Schlagkraft!

Nur bei Buchmann:

- ✓ Deutliche Geräuschverringerng durch neuentwickelte Laufräder
- ✓ Ballenkanäle im Modulsystem für Rund- und Quaderballen

Neu ab Februar 2002
Belüftungs-Technologiezentrum
in Kirchdorf
Tel. 0 75 82 / 6 09 01-50

Buchmann Hoftechnik GmbH • Lauterbacherstr. 7 • 4560 Kirchdorf a. d. Krems
Tel.: 07582 / 60901-0 • Fax: 07582 / 60901-25 • E-mail: office@buchmann-hoftechnik.at

Einladung zur Demeter-Exkursion

Besuchen Sie mit uns die
Demeter Vertragspartner:
AL Naturkost GmbH
in Fürstenfeld und
Demeterhof Fröhlich
in Güssing

AL naturkost Handels GesmbH

Der Naturkostfachhandel steht am Wendepunkt! Waren Menschen, die mit Naturkost handeln, vor 10 Jahren noch Außenseiter, werden Sie heute wegen ihrer Kompetenz, ihres Qualitätsanspruches und ihrer Ehrlichkeit geschätzt.

Auch zwei österreichische Pionierfirmen aus der Naturkostbranche haben sich diesem Weg verschrieben. Es sind dies der Trockengroßhändler Lebensmittel und der Frischgroßhändler Akzent Frischdienst, die ab 1.1.2001 ihre Tätigkeit in einem gemeinsamen Unternehmen – der AL naturkost GesmbH – weiterführen.

Das Trockensortiment, das von Fürstenfeld aus mit eigenem Fuhrpark in ganz Österreich verteilt wird, umfasst 5000 Premium-Naturkostprodukte. Darin enthalten sind ca. 700 Demeterprodukte. Das Frischsortiment (Obst, Gemüse und Molkereiprodukte) wird von Kottlingbrunn aus verteilt. AL naturkost GesmbH ist ein leistungs-

starker Verteiler von Naturkost-Lebensmittel und wird im Jahr 2002 in Österreich mit 32 Mitarbeitern einen Umsatz von ca. 7,8 Millionen Euro erwirtschaften.

Die Grundsätze von AL naturkost sind:

- Handel mit biologischen und insbesondere biologisch-dynamischen Produkten
- Stärkung und Förderung des Fachhandels
- Pflege eines partnerschaftlichen Umgangs mit alle Marktteilnehmern
- Pflege eines gesunden Umgangs mit Geld

Demeterhof Fröhlich

Am Demeterhof Fröhlich wird seit 16 Jahren anerkannt biologisch-dynamisch gearbeitet. Er ist ein eher kleinerer dafür aber vielfältiger Betrieb, mit Kühen, Schafen und einer alten Hofhühnerrasse. Neben Gemüse, Ölkürbis und Buchweizen wird als Besonderheit auch eine Emmersorte züchterisch betreut. Der Hof ist eingebettet in die sonendurchwärmte südburgenländische Landschaft, voll arrondiert und hat ökologisch wertvolle Flächen wie Gewässer, Steinwälle und Hecken auf seinem Gebiet.



Termin:

Samstag, 8. Juni. 2002
 7.30 – 20.00 Uhr

Programm:

Vormittags: Besichtigung der Fa. AL Naturkost mit abschließender kleiner Stärkung
 Nachmittags: Besichtigung des Demeterhofes Fröhlich. Anschließend Jause und Gespräch

Abfahrt:

7.30 Uhr vor der Geschäftsstelle des Österreichischen Demeter-Bundes, 1130 Wien, Hietzinger Kai 127/2/31 (zu erreichen mit der U 4 „Unter St. Veit“, von dort zu Fuß stadtauswärts ca. 3 Minuten bis zum Gebäude des „Autohaus Wien West“) Ankunft am selben Ort um ca. 20.00 Uhr

Kosten:

€ 36,- pro Person für Busfahrt, Imbiss, und Betriebsführungen
 € 28,- für Mitglieder des Österreichischen Demeter-Bundes und Studenten

Anmeldung:

Bis 1. Juni 2002. Wir bitten Sie, sich in der Geschäftsstelle anzumelden. Wegen der Busreservierung ersuchen wir Sie dies rechtzeitig zu tun.